

Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser im Hohen Dom zu Aachen am

1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember 2025

Lesejahr A: L1: Jes 52, 7-10 | L2: Hebr 1, 1-6 | Ev: Joh 1, 1-18

Liebe Schwestern und Brüder,

stellen Sie sich vor: Sie kommen in eine einsame menschenleere Gegend. Vielleicht sogar außerhalb unseres Planeten. Eine Erde B, von der wir wissen, dass es sie faktisch wohl gar nicht gibt.

Jedenfalls sind Sie vorläufig dort der einzige Mensch. Alles ist wunderschön und menschenfreundlich. Auf einmal entdecken Sie ein Haus, offene Türen, offene Fenster, lichtdurchflutet. Alles steht so echt und schön bereit, dass Sie dort sofort einziehen könnten.

Doch wie kann das sein?

Wenn ein solches bewohnbares Haus dort steht, müssen doch schon Menschen dort gewesen sein!

Oder eben: Jemand anders, der genau weiß, wie wir Menschen sind, was wir brauchen, was wir schön finden, wie wir gut leben wollen.

Einer müsste die Idee zu diesem Haus gehabt und es ins Dasein gerufen haben, wenn es das wirklich gäbe!

Wir wissen: Es gibt nur eine Erde, diese, auf der wir leben.

Und tief in uns wissen alle Kulturen der Menschheit auch: Sie ist wunderschön. Sie ist selbst wie ein Haus, in dem wir Menschen leben können, wie für uns gemacht. Aber nicht nur für uns, auch für die Pflanzen und Tiere in ihrer noch immer nicht ganz entdeckten Vielfalt, ihrem wunderbaren Zusammenwirken, so dass alle gut leben können in dem einen

Es gilt das gesprochene Wort.

Gemeinsamen Haus. Papst Franziskus hat unseren Planeten so benannt: das Gemeinsame Haus.

Muss es uns nicht gehen wie in dem Gedankenspiel von eben: Wer hat denn gewusst, was wir Menschen brauchen? Wer hat denn alles so eingerichtet, dass wir hier als Menschen gut und gern leben und leben wollen? Wer hat denn alle diese Ideen gehabt von all dem Schönen und Reichen, das es in diesem Haus zu finden gibt? Ja noch mehr: Wer hat denn gewusst, dass wir Menschen Geist und Kraft haben, diese Schönheit zu spüren zu staunen und sie sogar noch zu vermehren durch eigene Kunst und Kultur?

Wo ist er? Kann man mit ihm in Austausch kommen oder hat er sich für immer zurückgezogen?

Heute an Weihnachten feiern wir Christen mit ganzem Ernst und mit tiefer Ehrfurcht und Freude, dass dieser Kontakt mit dem, den noch *nie jemand gesehen hat*, tatsächlich stattfindet, weil er selbst sich unter uns eingereicht hat. Und wir Menschen sind es, die es erkennen können und sollen, wer er ist und woher er kommt:

„Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“.

Der die Idee und die Macht hatte, den Planeten A, unsere Erde, als Gemeinsames Haus für uns ins Dasein zu rufen und darüber hinaus den gesamten Kosmos: Der ist wirklich damit gemeint.

Der Evangelist nennt ihn *Logos: Wort*. Man könnte auch sagen. Idee, die verwirklicht ist, Sinn, der ausgedrückt und erkennbar ist, Ausdruck, der Wirklichkeit schafft.

Und zwar nicht erst wie bei uns, irgendwann im Laufe unseres Lebens und Lernens, bis wir alles wieder verlieren, wozu unser Geist fähig ist, sondern ganz vom unverfälschten Ursprung her: Gottes *Logos*, der als Ausdruck in Gott selber *Gott ist* und aus ihm heraus die Kraft hatte, diesen Kosmos hervorzubringen und die Erde als Gemeinsames Haus und darin uns Menschen. *„Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen“.*

Es gilt das gesprochene Wort.

Daraus kommt die Weihnachtsfreude: Der alles für uns gewusst und eingerichtet hat, der es gerade für uns Menschen so bewohnbar und gut gemacht hat, der ist zu uns gekommen, nicht außerirdisch, sondern indem er wurde, was wir sind: *„Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“*

Wir sind es ihm wert, dass es diesen Planeten A in seiner Schönheit gibt. Und noch mehr: Wir sind es ihm wert, dass er selbst unter uns anzutreffen ist und unsere Sprache spricht und unser Menschsein von innen neu macht.

Es gibt aber zweierlei: die Weihnachtsfreude, die aus dem Glauben kommt. Und die Gleichgültigkeit oder sogar die unsinnige Verachtung, die der Evangelist meint mit dem Satz: *„die Seinen nahmen ihn nicht auf“*.

Der *Logos* ist heute, von keinem Mann gezeugt, als Mensch aus Maria, der Jungfrau, geboren. Doch er lässt uns die freie Wahl: Wir können auch bei dem immer Selben bleiben, was wir kennen: gezeugt und geboren werden, leben und überleben, kämpfen und schließlich doch sterben; Identität nur aus Blutsverwandtschaft, Abstammung und Generationenfolge; jede Generation tritt neu an in der Suche nach dem Sinn und gerät in unzählige Gegensätze und Wirrnisse; Ausbeutung des Planeten, blutiges Machtstreben gegeneinander, ja sogar völlige Vernichtung des Planeten bedrohen uns immer tiefer.

Davor haben wir alle zurecht Angst. Wir leiden gerade in dieser Zeitstunde wieder unter den immer schärferen Gegensätzen in der Welt, unter der Sprache der Diffamierungen, der Falschinformationen und Empörungen, die sich immer mehr hochschrauben. Unter Terror und Krieg und neuen Drohungen, den Krieg auszuweiten.

Gott aber und sein *Logos*, der in Jesus Christus Mensch wurde, machen das Andere möglich und bieten es uns allen an, allen Menschen, dem ganzen Planeten: *„Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen die an seinen Namen glauben“*.

Der das ganze Gemeinsame Haus geschaffen und für uns eingerichtet hat, der hat auch

Es gilt das gesprochene Wort.

die Macht und die gute und schon verwirklichte Idee dafür, dass wir Menschen neu werden durch ihn.

An Weihnachten beginnt wirklich unsere Erlösung: Sie ist wie ein neuer Ursprung aus dem *Logos* des Uranfangs, wie eine neue Geburt, ein Neumenschwerden, Mitgeschöpfsein mit den anderen Geschöpfen, nicht gefangen bleiben in der Angst, sondern Ähnlichwerden dem Sohn Gottes, Jesus Christus. Wir sollen die Urschönheit und Freude Gottes an uns und unserem Planeten Erde im eigenen Leben entdecken und teilnehmen, wie der Evangelist sagt, an der *„Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“*.

Diese Botschaft richtet sich gegen niemand. Sie tritt nicht in tödliche Konkurrenz. Sie ist so frei, wie die Schöpfung selbst aus Gottes Freiheit kommt, nicht aus Zwang, Kalkulation oder Eigennutz.

Und diese Freudenbotschaft ist offen für alle: Menschen aller Zeiten und Kulturen und Lebensalter finden im Menschen Jesus den Ursprung und den *Logos*-Sinn für das eigene Leben und für das Gemeinsame Haus.

Und durch die Taufe und die Sakramente werden wir fleischliche Menschen real in das *fleischangenommene* Leben des *Logos* hineingepropft: Geschenkt wird uns darin ein Leben wie wiedergeboren und nicht mehr dem Tod und der Logik der Selbstrettung und unterworfen. Leben, das über den Tod in dieser Welt hinaus weiter besteht.

Wer so *an seinen Namen glaubt*, überwindet alle Angst zu kurz zu kommen. Will nicht mehr mitmachen bei einem Lebensstil der Ausbeutung des Planeten und zulasten der Armen. Will nicht mehr *gegen* andere leben und handeln, sondern *für und mit* anderen. Freut sich an Begegnung, Austausch, Lernen und Teilen. Übt es immer neu, anderen gut zu sein, statt den eigenen Vorteil allem vorzuziehen. Nicht Böses mit Bösem zu vergelten und die Spirale nach unten weiter zu drehen. Und spürt, dass der Urlogos und Sinn von allem die Liebe ist:

Es gilt das gesprochene Wort.

Ich will dich lieben, dich fördern, dir gut sein, weil ich dir glaube, dass du genauso zu mir bist!

Das ist göttlich im Ursprung und menschlich im Glauben, weil wir dem Logos gleichen und wieder gleich werden können trotz allem Bösen, das zwischen uns geschehen ist und geschieht.

Ich will schließen mit einem Wort von Papst Leo. Darin greift er noch einmal das Motiv des Heiligen Jahres auf: Pilger der Hoffnung. „Die Erde wird zur Ruhe kommen, die Gerechtigkeit wird sich durchsetzen, die Armen werden jubeln, der Friede wird zurückkehren, wenn wir uns nicht mehr wie Raubtiere, sondern wie Pilger bewegen. Nicht mehr jeder für sich, sondern indem wir unsere Schritte den Schritten der anderen anpassen“.¹

Ja, das hat Gott heute für uns getan: Er hat sich uns angepasst, damit wir wieder zueinander und zu ihm passen. Und das lernen wir miteinander und lässt uns zu Pilgern der Hoffnung werden.

Und das stiftet Frieden und Freude für das ganze Gemeinsame Haus dieser Erde. Frohe Weihnachten! Amen.

¹ Papst Leo XIV., Ansprache bei der Pfingstvigil auf dem Petersplatz (7. Juni 2025).

Es gilt das gesprochene Wort.